...n im wesentlichen richtig. Die Besuchungen, daß die ...n am 1. Mai in Kraft tretenden Sanktionen teilnehmen ...durch allerdings das Verhältnis zu diesem Nachbarstaat ...hinaus ein unerträgliches werden müßte, sind ...verständlich, sie geben aber

...kein Recht zu militärischen Vorbereitungen.

...wollen wir uns eine Einmischung des Militärs ...entschieden verbieten. Der Ausschußrat ...Weise Gelegenheit gehabt, dazu Stellung zu nehmen. ...diese Leute nicht, daß ein Krieg im Osten automatisch ...den Krieg im Westen auslösen müßte? (Sehr richtig!) ...eine militärische Aktion im Osten für Deutschland ...Mit verlangen von der Regierung eine sofortige ...der Mobilmachungsmaßnahmen im Osten. Der Ar... machen wir es zur Pflicht, auf jeden Fall ein solches ...zu verhindern. Von der Regierung verlangen wir ...sofort einschreitet, die Waffen beschlagnahmt und ver... Dieser Selbstschutz ist nur eine Maske, hinter der sich

die selbstsüchtigen Zwecke der Deutschnationalen

...verbergen. Der Vorwurf des Abgeordneten Hötzsch, ...Regierung nur in der Entwaffnungsfrage, nicht aber in ...Frage energisch geworden sei, wird Lügen gestraft ...veröffentlichten amtlichen Zahlen über die Waffen... Bayern. Die deutsche Sozialdemokratie hat kürzlich im Landtag einstimmig erklärt, daß die unverantwortliche Politik nicht auf das allgemeine Wohl hinarbeite, sondern ...nationalen Interessen das Wohl des ge... aufs Spiel setzt. Aus der Antwort der Regierung ...Anfrage des Abg. Rosenfeld erkennen wir klar und ...in der bayerischen Entwaffnungsfrage so gut wie nichts ...Plan scheint gar nicht mit der Stimmung zu rechnen, ...Arbeiterschaft erfassen muß, sobald infolge der bayeri... die Lösung des Ruhrgebietes erfolgt. Wir werden ...aus dem Elend und aus der Ungewißheit heraus... wir uns auf den Boden des Rechts nach innen ...Der Gedanke der internationalen Schiedsgerichtsbarkeit ...wir haben diese Auffassung von jeher vertreten. Deutsch... mit diesem Verlangen nach internationaler Entschei... Reparationsfrage anders dastehen, wenn das kaiserliche ...nicht auf den Haager Konferenzen den Schiedsgerichtsvertrag ...sabotiert hätte. Wir müssen zu einem verbesserten ...kommen, auf daß auch das deutsche Volk zu seinem ...Rechte komme. Die Ententemänner haben den ...durch die Sanktionen das Stammesgefühl der ...abgeurteilt. Die heutigen Machthaber in Europa mögen ...sein lassen, daß, ebenso wie das kleine belgische Märtyrervolk ...hat, auch das große deutsche Volk gegen Terror und ...Verzweiflung sich zu wehren wissen wird. (Lebhafter Beifall bei den Soz.)

Abg. Dr. Helfferich (Dntl. Vp.): Mit schwerem Herzen und ...Verantwortungsgefühl als der Vorredner betrete ich die Tribüne des Hauses. (Gelächter links.) Wenn der Führer einer ...in einer so ernsten Stunde nur ein einseitiges Urteil über die Ursachen des Weltkrieges abgibt, so ist das traurig. ...artige Reden stärken Sie (zu den Soz.) nur Herrn ...(Lärm bei den Soz.) Was der Vorredner über die Verantwortung am Kriege gesagt hat, ist das Gegenteil der Wahrheit. (Lebhaft links) wollen ja auch nur damit das größte Verbrechen ...ist am deutschen Volke begangen worden ist. (Zurufe ...sind der Verbrecher! Präsident Löbe ruft den Abg. ...zur Ordnung.) Auch im Auslande bricht allmählich die ...Wahrheit durch das Gewölk der Lügen. (Lachen links.) ...liche Deutschland war die friedliebendste Macht der Welt. ...(Lebhaftes Gelächter links.) In dem Neid der andern Völker ...Wurzeln des Krieges. (Lärm bei den Soz.) Wenn der ...Müller behauptet hat, die Deutschnationalen hätten ...Thronentsagnis der Kaiserin politisch ausgenutzt, so zeugt ...einer ungeheuren Niedrigkeit der Gesinnung. (Pfui-Rufe ...Auch Lloyd George hat festgestellt, daß es eine moralische ...nicht gibt; alle Staaten sind in den Krieg hineingeschlitzt. ...Damit hat Lloyd George die Schuldlüge preisgegeben. Und ...Lloyd George sagt unserm Außenminister wenige Monate ...Das Anerkenntnis der Kriegsschuld Deutschlands ist das ...von Versailles. Aber unser Außenminister hat in jener ...der Londoner Konferenz geschwiegen und hat erst nach ...Tagen in ganz lahmer Weise geantwortet. Deutschland sei ...allein Schuldige. So spricht jemand, der ein schlechtes Gewissen hat! (Zustimmung rechts. — Zuruf des Abg. Müller. ...Zurufe: Er hat zweimal von einem provozierten Kriege ...Sie lügen ja ununterbrochen! — Große Unruhe rechts. ...Präsident erteilt dem Abgeordneten Müller, Franken, einen ...(Heiterkeit.)

...Sie haben nicht nur die Form, sondern auch den Geist der ...Amerika zu beanstanden. Eine ausführliche Kommentierung ...Angebotes, wie sie gestern der Außenminister gab, wäre ...erfolgt. Das Angebot geht über die Grenze der deutschen ...Leistungsfähigkeit sehr erheblich hinaus. Zum mindesten ...wir eins verlangen: Ein Ende in Ehren! (Beifall rechts.) ...wir zurückgewichen sind, desto unerhörter ist die Sprache ...Briand geworden. Spricht er doch von der starken Faust, ...Deutschland niedersausen soll! (Zuruf links: Und die „gelbe Faust"?) Dieses Wort sprach der Kaiser nach der Ermordung unseres Gesandten durch die Boxer in Peking. Briands ...ist für mich das Verächtlichste, was es auf der Welt gibt, ...Einem Wehrlosen mit Gewaltmitteln zu drohen. (Lebhafter Beifall rechts. — Widerspruch links.) Herr Briand hat gestern in der französischen Kammer über ein gewisses Leichenbegängnis ähnliche Worte gesprochen, wie heute Herr Müller hier. Unerhört ist es, wenn der Vorwärts heute früh schreibt: Wenn diese Vorschläge nicht genügen, müßten sie geändert werden, bis die Entente zufrieden ist. (Pfuirufe rechts.) Das ist geradezu eine Aufforderung an die Entente: Wenn ihr noch mehr haben wollt, wird es euch bewilligt. (Sehr richtig rechts.)

Das deutsche Volk scheint von Jahrhundert zu Jahrhundert Züchtigungen nötig zu haben, um zur Besinnung zu kommen. (Zuruf links: Sie haben sie nötig!) Ich spreche nicht von dem Höhepunkt der Revolution. Herr Müller hat recht, ein gewisser Teil des Volkes amüsiert sich in Berlin genau so gut wie sonst. (Zuruf links: Ihre Leute! — Gegenrufe rechts: Nein, das tun die Judendemokraten!) Wir auf der Rechten gehen in Sack und Asche. (Gelächter links.) 1807 waren in Preußen die Zustände genau so wie in Deutschland. Aber die Weltgeschichte war mit dem Jahre 1807 nicht zu Ende; sie wird auch mit dem Jahre 1921 nicht zu Ende sein. (Stürmischer Beifall rechts.)

Abg. Dr. Breitscheid (U. Soz.) verweist in erster Linie auf die moralische Pflicht zur Wiedergutmachung, insbesondere weil das frühere Regime nicht nur die Friedensmöglichkeiten nicht erschöpft, sondern auch im Interesse des Kapitalismus unbegründete Zerstörungen angerichtet hat. In meiner Hand ist ein Aktenstück mit phantastischen Friedensplänen des Kaisers, der Belgien und die Seeküste für uns verlangen und den Engländern selbst Malta nehmen wollte sowie Amerika 80 Milliarden Dollar, Frankreich 40 Milliarden Frank Kriegsschulden auferlegte. Mit solchen Plänen sind die Bemühungen des Nuntius Pacelli zuschanden geworden. In Frankreich wird bald der Tag kommen, wo die Arbeiterschaft ihr Wort in die Wagschale werfen kann, aber wir wollen auch jetzt nicht mit geschlossenen Armen dastehen. Wir wollen auch jetzt schon mitwirken.

Die Fortsetzung der Gewaltpolitik

im Frieden, wie sie in den Sanktionen zutage tritt, kann keine endgültigen Zustände schaffen. Die gewaltsame Lösung hat z. B. zu der Arbeitslosigkeit in England und zum Streik geführt. Dem Lösungsversuch der Entente mit dem Gewaltsystem hätte die deutsche Regierung rechtzeitig Lösungsvorschläge entgegensetzen müssen, bei denen nicht die Arbeiterschaft die Kosten zu tragen hat. Voraussetzung ist aber eine aufrichtige Politik der Regierung. Wir haben nichts dagegen, wenn jemand der verstorbenen Kaiserin seine Pietät bezeugt. Was der monarchistische Mob aber in Potsdam getan hat, das war eine Leichenparade, eine Demonstration, bei der sogar ein amerikanisches Ehepaar plötzlich mißhandelt wurde. (Unruhe rechts.)

Ob die Regierung bleibt oder nicht, ist gleichgültig.

Aber jeder kommenden Regierung werden ebenfalls die Hände gebunden sein. Diese bürgerliche Regierung hat alles auf eine Karte gesetzt. Sie hat mit den Interessen des deutschen Volkes ein Hasardspiel getrieben. Kommen wir jetzt mit einem blauen Auge davon, Herr Volkrates-Fehrenbach, ist es nicht Ihr Verdienst, sondern ein unverdientes Glück. (Beifall.)

Abg. Fröhlich (Komm.) vermißt in der Rede des Außenministers jeden politischen Gedanken. Er richtet heftige Angriffe gegen die Regierung und die Rechte, aber auch gegen die Mehrheitssozialisten, denen er Mitschuld an dem Kriege und seinen Folgen vorwirft. Die Note der Regierung bedeute nur die Zustimmung dazu, daß das internationale Kapital das internationale Proletariat ausbeuten kann. Die Vorschläge der Gewerkschafts-Internationale hätten dieser Ausbeutung den Boden geebnet. Als Redner sehr ausführlich auf den mittelamerikanischen Aufstand eingeht, ersucht ihn Vizepräsident Dittmann, bei der Sache zu bleiben. Zum zweitenmal wird er zur Sache gerufen, als er die Tätigkeit der Sondergerichte kritisiert. Redner schließt unter Lärm und Gelächter der Rechten mit einer Kampfansage an den Kapitalismus. Nach verschiedenen persönlichen Bemerkungen der Abgg. Müller, Frausen, und Helfferich wird die Weiterberatung auf Donnerstag, 1 Uhr, vertagt. Schluß nach 6 Uhr.

•

Der Dank an die Gewerkschaften

In seiner Rede vom Dienstag führte Minister Simons über die Wiederaufbaufrage unter anderem aus:

Die Frage des Wiederaufbauplanes war sehr erschwert dadurch, daß sich aus den früheren Verhandlungen ergeben hatte, wie stark die öffentliche Meinung in Frankreich sich vor einer Betätigung deutscher Arbeitskräfte in den zerstörten Gebieten fürchtet. Deshalb haben wir zunächst ein Projekt verfolgt, das es uns ermöglichen sollte, ohne viele Arbeitskräfte nach Frankreich zu schicken, doch die Wiederaufbauarbeit durch eigene Arbeitskräfte so weit zu fördern in dem Sinne, daß wir sie auch für den Wiederaufbau Frankreichs nutzbar machen können. Wir dürfen jedoch nicht zulassen, daß von deutscher Seite die Reparationskosten dazu verwandt werden, um gewissermaßen neue Kriegsgewinne zu schaffen. Immerhin hat sich herausgestellt, daß in den letzten Monaten in Frankreich ein Umschwung stattgefunden hat. Die Geschädigten selbst haben sich Wortführer erwählt, die in der Kammer für ihre Rechte eintreten und dort ausgeführt haben, daß es doch immerhin besser sei, wenn Deutsche in den zerstörten Gebieten arbeiten, als wenn man die deutsche Arbeit von vornherein ablehnt. Bisher ist allerdings die öffentliche Meinung in Belgien und in Frankreich die, daß man nichts helfen will, sondern Geld. Es haben sich nun in dankenswerter Weise die freien Gewerkschaften der Angelegenheit angenommen. Sowohl die internationalen Gewerkschaftsverbände wie auch die deutschen freien Gewerkschaften sind in der Wiederaufbaufrage sehr tätig gewesen. Den Dank, den sie sich dadurch von der ganzen Welt verdient haben, gestatte ich mir, ihnen an dieser Stelle auszusprechen. Diese Pläne können natürlich erst nach einer Verständigung mit der Regierung der zerstörten Gebiete in die Tat umgesetzt werden. Etwas, was sofort geschehen kann, ist das, daß den Interessenten von der deutschen Regierung geeignete Unternehmungen nachgewiesen werden.

„Krawall" in Pommern

Man schreibt dem Vorwärts aus Vorpommern:

Die Presse der Rechtssozialdemokraten macht zur Zeit viel Lärm über einen „Krawall", der in der Nähe von Greifswald vorgefallen sein soll, Landarbeiterkrawall natürlich! Schwere Bedrohung, Schüsse, Landrat, 6 Landjäger — es war alles da. Fehlt nur noch die Fortsetzung: ein Urteil der bekannten Preußmannkammer in Greifswald. Die Wahrheit, wie sie aus zahlreichen unmittelbar nach dem Vorgang zu Protokoll gegebenen Erklärungen hervorgeht, gibt freilich ein andres Bild: ein Schnitter verlangt, da seine Frau ihrer Niederkunft entgegensieht, seine Entlassung. Er wird schroff vom Arbeitgeber abgewiesen. Wortwechsel. Der Arbeitgeber nimmt den Stock. Sein „Knecht", ehemaliger Offizier, eilt hinzu — als Nothelfer. Der Schnitter liegt am Boden, wird von den beiden Gentlemen gemeinsam furchtbar verprügelt. Das war zuviel selbst für die ruhigsten Pommern, die nun, eingesessene Landarbeiter zusammen mit Schnittern, eben von der Arbeit kommend, herbeieilen. Da fällt ein Schuß auf die Gruppe. Das war erst recht zuviel für die pommerschen Landarbeiter, für die Kriegsteilnehmer zumal. Dem „Herrn" wird der Revolver fortgenommen, er samt seinem Knechte bekommen, wie man sich landesüblich ausdrückt, „die Jacke voll".

Und das ist alles? Nein, das ist nur ein kleiner, ganz kleiner Teil eines großen Ganzen. Die Herren Großagrarier gehen aufs Ganze. Es geht gegen die eingesessene Landarbeiterschaft. Sie soll zurück ins Joch der „polizeilichen Abhängigkeiten". Wie ist das wohl am besten zu machen? Ganz einfach: Ausländer her! Ausländer, rechtlose und billige und bequeme Ausländer — und wenn es selbst Bolschewisten sind. Vielleicht sogar: erst recht Bolschewisten! Sie im Lande, dazu der eine oder andre „Krawall". Ja, da muß doch selbst der schlimmste „Bolscher" in Schonlande oder in einem andern Weltplatz einsehen: hier hilft nur Drasch! Her mit Drasch! Drasch gegen die Bolschewisten, Drasch gegen die „Krawalle". Drasch gegen — Tarif! Denn „zufällig" ist im Bezirk der Landarbeitertarif abgelaufen — und die Agrarier weigern sich unter den unglaublichsten Vorwänden, ihn zu erneuern. Desto eifriger sind sie beim „Import" von Ausländern.

Die Ausländerfrage beherrscht zur Zeit gerade das öffentliche Leben Vorpommerns. In der ersten Tagung des Provinziallandtages, in den neugewählten Kreistagen, in Versammlungen, in den Tagungen der Kartelle, in den Kneipen, auf der Bahn, bei Konferenzen, die die Regierung veranstaltet, überall wird diese lebensnotwendige Frage erörtert — nur nicht in den deutschnationalen Zeitungen, die diskret schweigen: denn „deutsch" und „national" und die große Vorliebe für Ausländer, das reimt sich freilich schlecht zusammen. Da kommen selbst die Landbundorgane schlecht gegen an — der Landbund, der um so eifriger hinter den Kulissen wirkt, für seine lieben Schnitter, der Landbund, führend natürlich im Kampf gegen die deutsche eingesessene Landarbeiterschaft.

Im Vorpommern hat der Landbund, entgegen der Verordnung des Reichsarbeitsministers, bei Ausstellung der Bedarfslisten für Schnitter zum Rübenbau es einfach abgelehnt, den vorgeschriebenen paritätischen Sachverständigenausschuß für den Kreis zu beschicken. Sie verhandeln nicht mit Arbeitnehmern! Das Landesarbeitsamt in Stettin hat leider die gelamten Bedarfslisten als rechtsmäßig aufgestellt und unbrauchbar nicht zurückgeschickt. Die ausländischen Schnitter strömen ins Land, Tag für Tag — und dabei sind im Nachbarkreise Franzburg, wie in öffentlicher Kreistagssitzung festgestellt, über 400 einheimische Arbeitslose, darunter gegen 200 gelernte Landarbeiter, die meisten verheiratet. Die einheimischen gelernten Landarbeiter gehen spazieren während der Ackerbestellung, auf die so viel ankommt. Was sie an „nationaler" Arbeit leisten können, leisten wollen: dafür verwendet man ausländische Schnitter — auf „treu-deutschnationalem" Boden.

Wir hoffen, daß endlich die Reichsregierung zwischenfährt, daß sie Fraktur spricht mit den Agrariern, mit dem Landbund, daß sie den Tarif herausschafft und alle überzähligen, für den Rübenbau nicht benötigten ausländischen Schnitter herausschafft! In Vorpommern macht kein Mensch „Krawall", in Vorpommern ist alles ruhig — außer beim Landbund!

Bulgarien am Ende

Rotterdam, 27. April. Nach einer Blättermeldung aus Sofia, hat das bulgarische Handelsministerium der Reparationskommission mitgeteilt, daß Bulgarien nicht imstande sei, auch nur eine einzige Friedensvertragsbestimmung durchzuführen. Alle serbischen Blätter fordern die Regierung auf, sofort eine energische Haltung gegen Bulgarien einzunehmen und dem Beispiel der Verbündeten in der Einziehung ihrer Forderungen zu folgen.

Die englische Regierung zahlt die Lohndifferenzen

London, 28. April. Gestern morgen erklärte Horne, daß die Regierung durch Bereitstellung von einer halben Milliarde Sterling einen Teil der Ausgaben für die Uebergangszeit auf sich nehmen wolle, so daß die Lohnherabsetzung nicht höher als drei Schilling pro Tag zu sein braucht. Der Vorstand des Bergarbeiterbundes scheint den Vorschlag zu billigen. Inzwischen nimmt die Stillegung in der Industrie infolge Kohlenmangels ebenso wie die Zahl der Arbeitslosen, die bisher zwei Millionen überschritten hat, zu. Einige hundert schottische Fahrzeuge sind stillgelegt wegen Kohlenmangels, während verlautet, daß einige Kutter nach Holland gesandt wurden, um zu bunkern.

•

Neue Lohnherabsetzung in der englischen Textilindustrie

Rotterdam, 28. April. Nach Berichten aus Bradford hat der Industrierat der Textilfabriken infolge Verminderung der Lebenshaltung die Löhne ab 1. Mai erneut um zehn Prozent herabgesetzt. Es werden davon ungefähr 25000 Arbeiter betroffen.

Deutsche Arbeiterführer in England

Rotterdam, 27. April. Nach Meldungen hiesiger Blätter sind deutsche Arbeiterführer nach England abgereist, um mit englischen Politikern und Arbeiterführern über die Frage der Entschädigung und Wiederaufbauregelung zu verhandeln.

Eisenbahnerstreik in Italien

Laibach, 28. April. Der in Italien proklamierte Eisenbahnergeneralstreik hat sich auf die Provinz Venetia Julia ausgedehnt. Am Mittwoch ist in Laibach kein einziger Zug aus Italien eingetroffen. Der Simplon-Expreß ist in Triest geblieben. Auch der Telephon-, Telegraphen- und Postverkehr zwischen Vorarlberg und Laibach ist unterbrochen.

Deutsches Reich

Zur Abwehr der Sanktionen

Köln, 28. April. Wie die Köln. Zeitung meldet, stimmten die am 28. April aus allen Teilen Deutschlands in Köln versammelten Teilnehmer des Vereins Deutscher Kaffeegroßhändler und -röster der von dem Vorstand gefaßten an die Fachverbände gerichteten Entschließung einmütig zu, wonach den Mitgliedern dringend empfohlen wird, von allen Geschäften mit Firmen der Länder, die sich an den Sanktionen gegen Deutschland beteiligen, Abstand zu nehmen.

Uebernahme von Zollabgaben durch den Eisenwirtschaftsbund. Der Kohlenverband hat beschlossen, auf Lieferungen, die infolge der neuen Zollinie mit Abgaben belegt werden, diesen Zoll auf den Verband zu übernehmen.

Arbeitslosenunterstützung. Wie die Freiheit mitteilt, hat der Reichsfinanzminister seine Zustimmung erteilt, daß die für den Winter geltenden Sätze der Arbeitslosenunterstützung über den 30. April hinaus fortgezahlt werden.

Devisenkurse

Berlin, 27. April. (Amtlich.)

		27. 4. Geld	27. 4. Brief	26. 4. Geld	25. 4. Brief
Holland	100 Gulden	2230,25	2284,75	2200,20	2264,80
Schweiz	100 Frank			1121,85	1123,65
Wien (alte)	100 Kronen	—	—	—	—
Wien (deutschösterr. abgest.)	100 Kronen	16,98	16,97	17,18	17,22
Prag	100 Kronen	87,15	87,85	88,15	88,85
Spanien	100 Peseten			896,60	898,40
Brüssel-Antwerpen	100 Frank	488,50	484,50	487,50	488,50
Italien	100 Lire	808,65	809,35	812,15	812,85
London	1 Pfd. Sterl.	251,95	252,55	255,92,5	255,92,5
Neuyork	1 Dollar	64,08	68,82	64,75	64,87
Paris	100 Frank			481,50	482,50

Wasserstände der Moldau, Iser, Eger und Elbe

	Meßort	28.	27.		Meßort	26.	27.
Moldau	Budweis	+ 36	+ 32	Elbe	Brandeis	+ 85	+ 81
Moldau	Modran	+ 20	+ 21		Melnik	+ 68	+ 62
Iser	Jungbunzlau	+ 10	+ 26		Leitmeritz	+ 23	+ 20
Eger	Laun	— 32	— 31		Aussig	+ 52	+ 89
Elbe	Pardubitz	— 41	— 50		Dresden	— 120	— 108

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id416951805-19210428/3 gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG